

# Diplomarbeit in Kooperation mit einem Unternehmen

Dipl.-Kffr. Stefanie Jensen, Mannheim

Um die Eindrücke, die Diplomanden und Lehrstühle bei der Anfertigung einer Diplomarbeit in Kooperation mit einem Unternehmen gewonnen haben, zu untersuchen, wurde an der Universität Mannheim eine Kurzbefragung von Studierenden, die zur Zeit eine Diplomarbeit mit Anbindung an ein Unternehmen anfertigen oder diese erst kürzlich fertiggestellt haben, durchgeführt. Die Lehrstuhlinhaber der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre waren gebeten worden, ihre Erfahrungen mit unternehmensbezogenen Diplomarbeiten zu schildern.

## 1. Die Bewertung aus der Sicht der Lehrstühle

Der Anteil der Diplomarbeiten, die in Kooperation mit einem Unternehmen entstehen, variiert erheblich innerhalb der Teildisziplinen der Betriebswirtschaftslehre. So reichte das Antwortspektrum auf die Frage, wie viele solcher Arbeiten an einem Lehrstuhl erstellt werden, von „einige wenige“ bis hin zu einem Drittel des gesamten Aufkommens. Den Kontakt zur Praxis suchen besonders viele Studierende der Personalwirtschaft, Logistik, Organisation und öffentliche Betriebswirtschaftslehre.

Prinzipiell kann eine solche Arbeit für den Diplomanden, das betreuende Unternehmen und den Lehrstuhl von Vorteil sein, wobei dieser aus der Sicht der Lehrenden für alle Seiten überwiegend hoch eingeschätzt wird. Einig war man sich in der Bewertung, daß die Diplomarbeit ein probates Mittel für Studierende darstellt, um Kontakt zu einem Unternehmen zu knüpfen und eventuell auch ein Jobangebot zu erhalten. Dies ist vor dem Hintergrund interessant, daß diese Prüfungsleistung für viele Studierende die letzte vor Verlassen der Universität darstellt.

Auch wenn die Diplomarbeit nicht direkt als Sprungbrett für eine Karriere im unterstützenden Unternehmen dient, wird die Kooperation als förderlich für den Immatrikulierten bewertet. Ein Lehrstuhlvertreter vermutete, daß der Praxisschock beim Eintritt ins Berufsleben geringer ausfällt als bei Studierenden, die während ihrer Studienzeit keinerlei Unternehmenskontakte geknüpft haben. Für das Unternehmen, mit dem der Diplomand zusammenarbeitet, schätzten die Hochschulmitarbeiter den Nutzen in der Regel als hoch ein. So berichteten einige Befragte, daß die in der Arbeit gewonnenen Erkenntnisse direkt im Unternehmen umgesetzt wurden oder als Auslöser für weitere Entscheidungen dienten. Zum Teil wurden die Ergebnisse auch als Hintergrundinformation herangezogen.

Für sich selbst bezeichneten die Lehrenden die Zusammenarbeit ebenfalls durchweg als positiv. Eine Kooperation eröffnet die Möglichkeit, den normalerweise verwehrten Zugang zu unternehmensinternen Daten zu erhalten. Die Forschung bleibt über Entwicklungen in der Praxis auf dem laufenden, was dazu führt, die praktische Relevanz von Forschung und Lehre überprüfen und möglicherweise Lösungsansätze für unternehmerische Probleme entwickeln zu können.

Der Aufwand, den eine Diplomarbeit in Kooperation mit einem Unternehmen für die Mitglieder eines Lehrstuhls mit sich bringt, wurde im besten Fall als gleich groß wie der einer Arbeit ohne Unternehmensbezug angesehen. In den meisten Fällen äußerten sich die Befragten dahingehend, daß eine intensivere Betreuung notwendig sei. Dies betrifft nicht nur die Wissenschaftlichen Mitarbeiter, sondern auch den Lehrstuhlinhaber persönlich, der oft sowohl bei der Themenfindung und -abgrenzung mitwirkt als auch bei einleitenden Gesprächen mit Firmenvertretern und Diplomand zugegen ist.

Eine allgemeine Aussage, ob Diplomarbeiten in Kooperation mit einem Unternehmen grundsätzlich positiv zu sehen seien, kann nicht getroffen werden. Zu unterschiedlich sind hier die Meinungen. Ein Lehrstuhlinhaber versucht, derartige Kontakte tunlichst zu

vermeiden, da die Betreuungsleistung seitens der Praxis in der Vergangenheit des öfteren nicht im vorab vereinbarten Umfang erbracht wurde; ein anderer berichtet von ausschließlich positiven Erfahrungen. Auch der Notendurchschnitt von unternehmensbezogenen Diplomarbeiten im Vergleich zu solchen, die nicht in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen entstehen, divergiert. Keinesfalls können sich die Diplomanden darauf verlassen, daß der in der Regel größere Zeitaufwand in jedem Fall mit einer guten Bewertung honoriert wird. Offenbar entscheiden sich hauptsächlich solche Studierende, die mit überdurchschnittlich viel Eigeninitiative und Engagement bei der Sache sind, für eine Kooperation mit einem Unternehmen. Die Vermutung liegt nahe, daß diese auch mit einem anderen Diplomarbeitsthema eine gute Note erzielt hätten.

## 2. Die Bewertung aus der Sicht der Diplomanden

Als Gründe für die Wahl des Diplomarbeitsthemas standen den Studierenden die Kriterien „Interesse am Thema“, „Interesse am Unternehmen“, „finanzielle Unterstützung“, „Einblick in die Praxis“ und „Kontakte knüpfen für eine künftige praktische Tätigkeit (Praktika, Festanstellung ...)“ zur Auswahl, wobei Mehrfachnennungen erlaubt waren. Das Interesse am angebotenen Thema stellte das wichtigste Entscheidungskriterium für die Diplomanden dar, gefolgt von der Möglichkeit, Einblick in die Praxis zu gewinnen. Nur ungefähr die Hälfte der Befragten erklärte das Interesse am Unternehmen und die Möglichkeit, Kontakte für eine künftige praktische Tätigkeit zu knüpfen, als relevant für ihre Entscheidung.

Allem Anschein nach waren die Beweggründe für eine Kooperation somit rein immaterieller Natur, denn so gut wie alle Befragten gaben finanzielle Unterstützung ausdrücklich nicht als bedeutsam für ihre Wahl an. Diese Antworten sind sicherlich auch vor dem Hintergrund zu sehen, daß nur ein Teil der Unternehmen, mit denen die Studierenden zusammengearbeitet hatten bzw. noch zusammenarbeiten, bereit war, finanzielle Unterstützung, sei es auch nur in Form von Spesen, zu gewähren. Auf die Frage nach der Herkunft des Diplomarbeitsthemas ergab sich ein eindeutiger Trend, daß dieses vom Unternehmen vorgeschlagen worden war. Knapp ein Viertel der Befragten konnte eigene Vorstellungen einbringen; in weiteren 25 Prozent der Fälle mußten Wünsche des Lehrstuhls berücksichtigt werden.

Um einen reibungslosen Ablauf bei Erstellung der unternehmensbezogenen Diplomarbeit zu gewährleisten, bedarf es der Hilfestellung durch das betreffende Unternehmen. Die Palette der Unterstützungsmöglichkeiten reicht von der Bereitstellung von Unterlagen und persönlicher Betreuung bis hin zur Gewährung eines Obolus.

Fast alle Befragten bekamen Unterlagen zur Verfügung gestellt und Ansprechpartner im Unternehmen genannt. Was die Einsichtnahme in unternehmensinternes — womöglich vertrauliches — Datenmaterial betrifft, waren die Firmen zurückhaltend. Nur knapp der Hälfte der Befragten wurde diese Möglichkeit eingeräumt. Auch die Bereitschaft, Diplomanden einen Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen oder externe Ansprechpartner zu vermitteln, war seitens der Unternehmen gering.

Zwei Drittel der befragten Studierenden genossen finanzielle Zuwendungen. Einem Drittel der Diplomanden wurden Reisekosten erstattet; ein weiteres Drittel kam in den Genuß einer monatlichen Vergütung. Deren Form und Höhe unterscheiden sich. Die Betroffenen berichteten von Zahlungen während einer Zeitdauer von drei bis sechs Monaten in Höhe von 600 bis 1200 DM pro Monat. Daneben existieren weitere Vergütungsvarianten. So erhält ein Studierender nach erfolgreichem Abschluß der Diplomarbeit eine einmalige Erfolgsprämie von 2500 DM, ein weiterer eine „Naturalentlohnung“ in Form von Flugtickets zur privaten Nutzung.

Mehr als ein Drittel der Befragten gab an, daß unterschiedliche Vorstellungen über einzelne Aspekte der Diplomarbeit zwischen Lehrstuhl und Unternehmen existieren. Somit scheint sich die Vermutung, daß der Diplomand zwei Herren dienen muß, zumindest teilweise zu

bestätigen. Die Studierenden nannten als Hauptgrund für Konflikte zwischen Theorie und Praxis divergierende inhaltliche Schwerpunkte. Während der betreuende Lehrstuhl Wert auf einen der Arbeit zugrundeliegenden theoretischen Modellansatz legt, dem teilweise der Bezug zur Praxis fehlt zeigt das Unternehmen hauptsächlich Interesse an empirischen Ergebnissen und entsprechenden Auswertungen. In einem konkreten Fall erwartete ein Unternehmen sogar andere Schlußfolgerungen aus der Analyse, als eigentlich abzuleiten gewesen wären.

Trotz dieser Spannungen beantworteten fast alle Diplomanden die Frage, ob sie, falls sie die Entscheidung noch einmal zu treffen hätten, wieder eine Diplomarbeit in Kooperation mit einem Unternehmen schreiben würden, mit Ja". Der am häufigsten genannte Grund war der Einblick in praxisbezogene Themenstellungen und Abläufe mit der Möglichkeit, theoretisch Erlerntes praktisch anwenden zu können. Einige Studierende führten an, daß der Kontakt mit einem Unternehmen den Praxisschock, den eine Vielzahl von Hochschulabsolventen bei Aufnahme ihres ersten Jobs erleiden, mildert. Darüber hinaus hat sich ein Teil der Befragten über die Diplomarbeit ein Übernahmeangebot durch das betreffende Unternehmen erhofft oder zumindest einen Pluspunkt im Lebenslauf für die künftige Jobsuche versprochen. Schließlich beurteilten zwei Studierende die praktische Anbindung auch als positiv für die Qualität ihrer Arbeit dank einer konstruktiveren Auseinandersetzung mit der Materie.

### 3. Resümee

Eine allgemeingültige Bewertung, ob ein Studierender eine Diplomarbeit in Kooperation mit einem Unternehmen erstellen oder eine solche Kooperation besser unterlassen sollte, läßt sich nicht geben. Allerdings scheint es von großer Bedeutung zu sein, sich im Vorfeld über die Wünsche und Erwartungen des Lehrstuhls und des Unternehmens klar zu werden. Darauf aufbauend sollte das Thema möglichst genau formuliert werden, damit auf keiner Seite überzogene Erwartungen geweckt werden. Des weiteren muß die Unterstützung, die ein Studierender vom Unternehmen erfährt, präzisiert werden (weitere praktische Tips zur Erstellung einer unternehmensbezogenen Diplomarbeit finden sich bei Wucknitz, 1997). Wenn dieser darüber hinaus bereit ist, mit einem gewissen Engagement, gerade was den zeitlichen Aufwand betrifft an die Aufgabe heranzugehen, steht einer erfolgreichen Anfertigung einer unternehmensbezogenen Diplomarbeit nichts entgegen.

### Literatur

Wucknitz, UJ), Die Diplomarbeit als Brücke zur Praxis, in: E. Dichtl, M. Lingenfelder (Hrsg.), Effizient studieren, 3. Auflage, Wiesbaden 1997. S. 235-247.